

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Sozialen und Provinzialen Carl Wendemuth, für die Inzerate Rudolf Kaganst, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kressin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königspl. 5.

Bezugspreis: Monatlich 80 Pfennig, beim Abholen von der Expedition 70 Pfennig. Bei den Postämtern 2.10 Mark ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pfennig. — Inzerationsgebühren: Die gesp. Kolonietabelle 20 Pfennig, Inzerate o. auswärts 25 Pfennig, im Restamteil Zeile 75 Pfennig. Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Nr. 158.

Halle, Montag den 3. Dezember 1917.

1. Jahrgang.

Friedensverhandlungen mit Rußland.

Der neue 15-Milliarden-Kredit bewilligt.

Der russische Aufruf an die kriegsführenden Völker.

Der Text des russischen Friedensvorschlages, den die äusserliche Regierung veröffentlicht hat, ist nicht vollständig. Es fehlt eine Reihe wichtiger Sätze, die der Vorkriegs nach einem Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur vom 29. November, wiedergegeben im Koppenhagener Sozialdemokraten, nachträgt:

In die kriegsführenden Völker!
Als Antwort auf unsern Aufruf, augenblicklich an allen Fronten Waffenstillstand zu schließen mit dem Ziel des sofortigen Friedens ohne Annexionen und ohne Kriegsverbindungen mit dem Recht für alle Nationen, frei über ihre Schicksale zu verfügen, schickt der Oberkommandierende Seebotenleutnant Sapienta vor dem Beginn der Verhandlungen zu veröffentlichen auf den 19. November (alten Stils, 1. Dezember neuer Zeitrechnung), damit man auf neue den Regierungen der Alliierten vorschlagen kann, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen festzusetzen. Die militärischen Operationen sind durch gegenseitige Vereinbarung eingestellt und es haben keinerlei Truppenverschiebungen in den letzten fünf Tagen stattgefunden. Wir erstreben eine augenblickliche Antwort von den Regierungen in den alliierten Ländern: Wünschen Sie, daß die Friedensverhandlungen sofort beginnen sollen?

Soldaten, Proletariat, Arbeiter und Bauern! Wollt Ihr zusammen mit uns entscheidende Schritte zum Völkerrfrieden tun? Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns an die Arbeitermassen in Frankreich, Dänemark, Italien und Bulgarien. Der Friede, den wir vorschlagen, muß auf lokalen Verhandlungen beruhen, bei jedem Falle freie Entschlossenheit seines ökonomischen und kulturellen Lebens sichert. Ein solcher Friede kann nur geschlossen werden mit Hilfe eines direkten und mutigen Kampfes der revolutionären Massen gegen die imperialistischen Pläne und Eroberungsbestrebungen.

Die siegreiche Revolutionsregierung legt kein Gewicht darauf, von den professionellen Ausüßern der kapitalistischen Diplomatie anerkannt zu werden.

Die Antwort auf diese Frage (ob die Diplomatie Ausdruck der Völkerrinde ist. Nein!) muß gegeben werden, aber keine Antwort in Worten, sondern eine Antwort, die ihren Ausschlag durch Taten gibt.

Das russische Volk und das russische Volk will und kann nicht länger warten. Am 1. Dezember beginnen wir Friedensverhandlungen. Wenn die Alliierten keine Beschlüsse fassen (haben, werden wir uns in Verhandlungen mit den Deutschen allein einlassen. Wir erstreben den allgemeinen Frieden; aber wenn die Bourgeoisien in den alliierten Ländern uns zwingen, einen Separatfrieden zu schließen, so wird die Verantwortung dafür auf sie fallen.

Soldaten, Arbeiter, Bauern in Frankreich, Italien, den Vereinigten Staaten, Belgien und Serbien! Am 1. Dezember findet die Eröffnung der Friedensverhandlungen statt. Wir erwarten eure Bewusstseinsentscheidungen! Nehmt nicht eine Stunde! Wieder auf dem Winterfeldzug! Wieder mit dem Krieg! Es lebe der Friede und die Würdigkeit der Völker!

Mittlerweile hat, wie bekannt, die gegenwärtige deutsche Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, auf das russische Friedensangebot einzugehen und die deutsche Volkserhebung hat zu dieser Haltung der Regierung ihre Zustimmung ausgesprochen.

General Duchonin aus dem Hauptquartier entflohen.

Aus Wien wird gemeldet: General Duchonin und die militärischen Vertreter der Entente sind aus dem russischen Großen Hauptquartier geflohen. Die Station des russischen Großen Hauptquartiers ist in den Händen der Maximalisten.

Entweder - oder.

Kopenhagen, 2. Dezember. Trotski hat die hiesige russische Gesellschaft telegraphisch aufgefordert, unverzüglich zu antworten, ob sie sich dem neuen Regime anschließen, andernfalls habe sie sich als abgelehnt zu betraden und die Gesamtheit einem Abzuge zu übergeben, das bereit sei, dem neuen Rußland zu dienen. Die Gesamtheit beschloß, das Telegramm Trotskis unbeantwortet zu lassen.

Russische Vergeltung gegen England.

Amsterdam, 2. Dezember. Reuter meldet aus Petersburg: Trotski hat Befehl gegeben, daß keinem Engländer erlaubt wird, Rußland zu verlassen, solange die in England gefangen gehaltenen Russen nicht freigelassen worden sind.

Die Jagd der Jermingier.

Hongkong, 1. Dezember. Die Morning Post teilt mit, daß die Tochter des Czaren, Larina, von der kürzlich gemeldet wurde, daß sie nach Japan geflüchtet sei, sich in Männerkleidung von Omsk über Wostok nach Hongkong begab und sich dort nach Bergen einschiffte, von wo sie vor kurzem in New Castle eintraf. Sie wird sich nach Amerika begeben, um dort Vorträge über die Ereignisse in Rußland zu halten.

Großfürst Michael verhaftet.

Hongkong, 1. Dezember. Der Briefträger der Daily Mail in Petersburg meldet, daß der Bruder des Czaren Großfürst Michael verhaftet und gefangen in das Smolensky-Institut gebracht wurde.

Petersburger Wahlen zur Konstituante.

Konstantin, 1. Dezember. Der Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Das endgültige Resultat der Wahlen für die konstituierende Versammlung in Petersburg zeigt an, daß die Volkswelt die meisten Stimmen bekam, und zwar über 400 000. Dann folgen die Kadetten mit etwas unter 250 000 Stimmen, die Sozialrevolutionäre an dritter Stelle mit 150 000 Stimmen. Die andern Parteien bekamen eine unbedeutende Anzahl Stimmen. Von zwölf Parteien sind also sechs den Volkswelt, vier den Kadetten und zwei den Sozialrevolutionären zugezählt.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen Sibiriens.

Amsterdam, 1. Dezember. Ein hiesiges Blatt teilt mit, daß nach dem eingelaufenen Bericht über Sibirien sich unter der Führung Potapins für eine unabhängige Erklärung. Die Minister seien bereits ernannt worden. Die neue Regierung werde überall sympathisch begrüßt. In einer Anzahl von Orten werde die föderale Organisation.

Die Ukraine zieht ihre Truppen zurück.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, beschloß die ukrainische Regierung, alle ukrainischen Truppen, angeblich 300 000 Mann, von der Front zurückzuziehen.

Zur zweiten Stockholmer Konferenz.

In einem Leitartikel unter der Überschrift: Frieden befreit Kopenhagen Sozialdemokraten die neuen sozialistischen Friedensbestimmungen der letzten Tage, insbesondere die neue Einigung zu einer sozialistischen Friedenskonferenz. Es lautet in der Hauptsache: er hoffe, daß alle Parteien der verschiedenen Länder, Arbeiterparteien die Widerarbeiten an der Konferenz teilnehmen würden. Auch Sozialdemokraten hätte es für unehrenhaft, wenn das Organisationskomitee der Stockholmer Konferenz Zimmerpolder in seine Reihen aufnähme. Die Aufrufe Trotskis zeigten, daß die russische Regierung die Friedensbestimmungen antwortlich aufnehmen wolle, das habe auch seinerzeit Sternin verprochen, doch sei es damit nie recht ernst geworden. Das Blatt beschließt, die neue russische Regierung zu ihrem festen Friedensbestimmungen und drückt mit der Erklärung, daß trotz aller bestehenden tatsächlichen Verschiedenheiten zwischen der Volkswelt und der dänischen Sozialdemokratie es alle ehrliebe Friedensarbeit unterstützen wolle, von wo immer sie ausgehe.

Die englische Regierung über den Brief Lord Lansdownes.

London, 1. Dezember. Dem Reuterischen Bureau ist authentisch Mitteilung gemacht worden, daß das folgende die Ansicht der britischen Regierung über den Brief Lord Lansdownes ist. Lord Lansdownes

Vertagung des Reichstages.

Nach der Bewilligung des neuen 15-Milliarden-Kriegskredits in dritter Lesung hat sich der Reichstag am Sonntag abend gegen den entscheidenden Widerpruch der sozialdemokratischen Fraktion und der Unabhängigen vertagt.

Die Gründe dieses Widerpruchs sind aus dem Bericht erkenntlich und überdies außerordentlich einleuchtend. Während über den Frieden im Osten entschieden wird, muß der Reichstag beisammen bleiben! Erreicht wurde aber nur, daß der Präsident erklärte, eine lange Vertagung sei nicht beabsichtigt und die Einladung zur nächsten Sitzung werde eventuell telegraphisch erfolgen.

Vertagt wurde der Widerstand der Sozialdemokraten durch gewisse Vorgänge in der Haushaltskommission, die Litauen betreffen, und einweilend vertraulich behandelt werden. Es handelt sich um einen Tatbestand, der von Coblenz (ll. Soz.) vorgetragen, von Erzberger bestritten wurde, und der sich eide man an zu der Bemerkung veranlaßte, die Politik müsse in der Wilhelmstraße und nicht im Hauptquartier gemacht werden. Inzwischen werden ja hoffentlich die Friedensverhandlungen mit Rußland begonnen haben, und da wird sich bald herausstellen, daß man mit der sozialistischen Regierung nicht nach Methoden der Geheimdiplomatie verhandeln kann.

Die zurzeit in Deutschland befindlichen fünf Mitglieder des litauischen Landestags nahmen am Sonntagabend Gelegenheit, mit den Vertretern der Reichstagsmehrheit einen Gedankenaustrausch über die künftige Gestaltung ihres Landes zu pflegen. An den Verhandlungen nahmen auch die Vertreter der nationalliberalen Fraktion teil.

Angst vor dem Frieden.

Die anexionistischen Berliner Neuesten Nachrichten sind neuerdings wieder bestritten, die in Aussicht stehenden Friedensverhandlungen zu inkreditieren. Das Blatt behauptet nämlich:

„Wenn der Antinationalismus des Reichstages von den Erklärungen des Grafen Hertling bezeugt ist, so muß man annehmen, daß die Mitglieder des Ausschusses hinter verschlossenen Türen noch vertraulich darüber aufgeführt worden sind, daß der Wunsch sei: Keine Annexionen und Entschädigungen, selbst Rußland gegenüber nur bedingt und unsern Feinden im Westen gegenüber zunächst nicht Geltung haben darf. Hier selbst wenn das Tatbestand eintritt, was wir aus der Einmütigkeit der Zustimmung des Ausschusses schließen zu dürfen glauben, so ist uns doch nicht ganz wohl bei der Sache, wenn wir bedenken, daß neben dem Grafen Hertling der im Fachwissen des äusserlichen Wesens Herrn Legation Staatssekretär von Hoffmann Leiter unserer auswärtigen Politik ist und in der Schicksalsstunde unseres Volkes sein wird.“

Gegenüber diesem dreifachen Versuch, die Mehrheit des Reichstags in Mitleid zu bringen, ist hier ausdrücklich festgestellt, daß im Hauptauschluß des Reichstags die Mehrheit unter allen Umständen daran festgehalten hat: einen Frieden ohne Annexionen, auch gegenüber Rußland. In ganz durchsichtigen Worten behauptet hier das anexionistische Blatt, daß man Rußland gegenüber die Taktik der Schwäche eingeschlagen habe. Daß solche Bemerkungen nicht dazu dienen können, das Vertrauen Rußlands zu den Absichten der Reichsregierung zu stärken, liegt auf der Hand. Gerade das ist es aber, was die Amerikaner erreichen wollen: sie kommen sich immer noch fremdsprachig an den Gedanken, daß gewalttätige Eingliederungen fremder Völker und fremder Staaten an das Deutsche Reich erzielt werden müßten.

Waffenstillstand an der russischen Front.

Die Neue Zürcher Zeitung berichtet auf Grund eines Havastelegramms aus Petersburg, Duchonin, Nachfolger Kravtchenko, habe unterm 27. November, vormittags 11 Uhr, im Auftrage des Rats der Volkskommissare Bevollmächtigte an die Front geschickt mit folgender Kundgebung:

„Ausgerückt mit unbedingten Vollmachten des Rates der Volkskommissare für die Geschäfte des Krieges habe ich, Oberbefehlshaber der Armeen der Republik Rußland, dem Bevollmächtigten General Kanauer von 9. Infanterieregiment, Mitglied des Komitees der 5. Armee, ferner dem Major General Segalinich und dem Freiwilligen Offizier die Befehl erteilt, sie sollten auf dem Kommando der deutschen Truppen in dem Abschnitt, in dem diese Bevollmächtigten empfangen werden, anfragen, ob der Oberkommandierende der deutschen Armeen einverstanden sei, Bevollmächtigte zu entsenden, um unverzüglich Verhandlungen einzuleiten mit dem Ziele, einen Waffenstillstand auf allen Fronten der kriegsführenden Länder herbeizuführen, um hiermit die Friedensverhandlungen zu begünstigen. Im Falle einer günstigen Antwort des Oberkommandierenden der deutschen Armeen sind die Parlamentäre beauftragt, den Ort und die Zeit der Zusammenkunft der Interzonen zu bestimmen.“

(S. d. Volkskommissar Kravtchenko.)

Basel, 1. Dezember. Die Londoner Times bringt ein Petersburger Telegramm, wonach alle Truppenformationen den Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen haben.

Die Morningpost meldet aus Petersburg: Die Soldaten an der Front nahmen dort mehrfach ihre Offiziere gefangen, die sich nicht rückwärts auf den Boden des Waffenstillstandsgebots stellten, und schafften sie nach Petersburg. In den letzten Tagen wurden nicht weniger als sieben aufständische Truppgeneräle in die Peter- und Paul-Festung eingeliefert, weil sie in Anproben an ihre Truppen gegen das Friedensangebot der Revolutionsregierung Stellung nahmen.

hat in seinem Bericht nur für sich selbst gesprochen. Er war er ihn schrieb, hat er sich weder mit irgend einem Mitglied der Regierung darüber beraten noch in Verbindung gesetzt. Die Minister haben den Brief mit ebensolcher Ueberlassung gelesen wie jedermann sonst. Die in dem Briefe zum Ausdruck gebrachten Anschauungen stellen in keiner Weise die Auffassungen der englischen Regierung dar, noch zeigen sie im geringsten Grade an, daß irgend ein Wechsel oder eine Aenderung in der Kriegspolitik Englands eingetreten ist. Diese ist auch jetzt noch die gleiche, welche sie immer gewesen ist, und wie sie durch den Premierminister, durch Asquith, Bonar Law und Balfour umschrieben worden ist. Diese Kriegspolitik ist in mannigfaltigen Reden zum Ausdruck gebracht worden, aber vielleicht ist sie am besten in der verhängnisvollen Auehrung Clementeaus zusammengefaßt worden, welche lautet: die Kriegsziele, für welche wir kämpfen, das ist der Sieg!

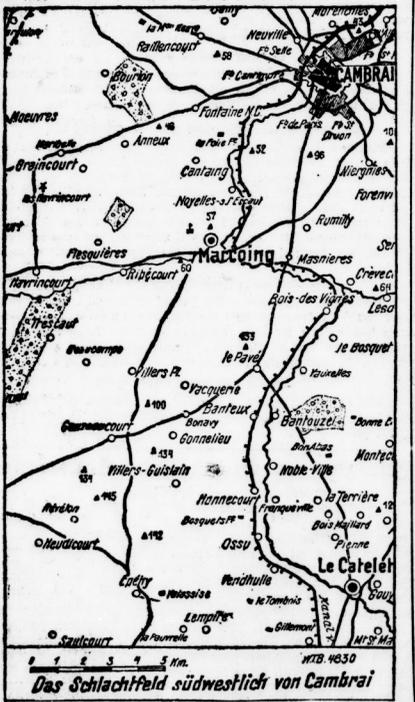
Samuel Compers gegen den Frieden.

New York, 29. November. (Reuter.) Samuel Compers, Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, sagte in einer Agitationsrede für die Anleihe, vor drei Jahren sei er durch und durch Pazifist und ein Gegner der Wehrpflicht gewesen, jetzt sei die Wehrpflicht ein Landesgesetz und er rufe allen, diesem Gesetz zu gehorchen. Compers trat für eine kräftige Führung des Krieges ein und erklärte, er wolle keinen Frieden haben zu den Bedingungen, unter denen er jetzt erhältlich ist.

Compers wird nachgesagt, daß er laufend ungeheurer Summen Befehlsgelder von den Kriegsfabrikanten erhalte und dadurch ein reicher Mann geworden sei. Daraus würde sich allerdings seine Haltung zur Friedensfrage erklären.

Der Krieg im Westen.

Nachdem bereits am 24. November der Durchbruchversuch als gescheitert angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November deutsche Gegenkräfte den Engländern den größten Teil des teuer erkauften Höhenlandes wieder entzogen. Der sich jenseit vertheidigende Feind vermochte der deutschen Infanterie nicht standhalten. Kräftig unterstützt durch die Artillerie, gelang es in erbitterten Kämpfen, jüdisch Meures, die alle frühere Stellung wieder zu erreichen und unter Hilfe über die Chauvee Arras-Cambrai vorzudringen. Unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer wurden sie auf Graincourt, Annez und Cantigny zurückgedrängt. Der Gegenstoß, der von Süden her gegen die feindliche Einbruchsstelle erfolgte, durchstieß die feindlichen Linien und führte zur Belegung der außerhalb unserer früheren Stellung liegenden Orte Gonnelle und Willers-Guislain. Von dort aus wurde bei Mendouille unsere frühere Linie wieder erreicht. Unter dem Vorwande Befangenen befinden sich 140 Offiziere. Unter Fliegergriffen während der heißen Schlacht wiederholte aus niedriger Höhe in den Erdkampf ein. Gegen Abend verlor die englische Führer mit hartem Angriff unter Einsatz von Tausend und Kanoniere gegen Gonnelle Gelände zu gewinnen. In die dicht gehaltenen feindlichen Sturmfronten folgten unter verheerenden Abwehrfeuer und ließ den feindlichen Angriff erfolglos scheitern. Nach den schweren Kämpfen blieb während der Nacht an den Kampfplätzen des Artilleriefeuer lebhaft. Der 30. November ist ein neuer Ehrentag für unsere Westkämpfer, die lehrhaft unerschütterlich und erfolgreich der vielfachen Ueberlegenheit englischer und französischer Heere trotzen und jetzt aufs Neue beweisen, daß sie nach wie vor dem frischen unüberstehlichen Angriffswille befehle sind.



Das Schlachtfeld südwestlich von Cambrai

Am 1. Dezember setzten sich in Flandern um Passagenbaele und südlich das Artilleriefeuer zu größerer Stärke und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. Am 2. Dezember 3 Uhr vormittags hat es erneut schlagartig auf unsere Stellungen von Passagenbaele bis Beelaere mit großer Stärke eingeleitet.

Im Artois wurden bei Lens und nördlich der Straße Arras-Cambrai unter Einwirkung von Gefangenen feindliche Patrouillen abgeschickt. Nachts war das feindliche Feuer südlich Gullus lebhaft. Desgleichen während des ganzen Tages und während der Nacht nordwestlich Cambrai, südlich der von Arras kommenden Straße.

Am 1. Dezember setzten sich in Flandern um Passagenbaele und südlich das Artilleriefeuer zu größerer Stärke und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. Am 2. Dezember 3 Uhr vormittags hat es erneut schlagartig auf unsere Stellungen von Passagenbaele bis Beelaere mit großer Stärke eingeleitet.

In Gegen Gonnelle und Willers-Guislain verlor die Feind ebenfalls Gelände, um die Erfolge des gestrigen Tages wieder zu erhalten. Hier trübte er sogar Kanoniere gegen unsere Linien vor. Nach erbittertem Kampf brachen überall feine Angriffe blutig zusammen. Sehr verheerende Tante besetzten den Platz, wo seine Maschinenpistole verfallen. Hausen verheerender Menschen und Pferde bedeckten das Feld, mo indische Reiter sich für England verbluteten. Die Gefangenen- und Beutezahl hat sich weiterhin erhöht.

Nordöstlich Ecouillon nahm die besser werdender Sicht die teilweise Artillerieaktivität zu. Gegen Abend drangen viele Schützengruppen in frischem Drangschloß Angriff vor den Engländern, wobei eine feindliche Feindtruppe und letzte mit einer Anzahl Gefangener und zwei Maschinengewehren zurück.

Der Krieg zur See.

Berlin, 2. Dezember. (Amtlich.) Aus 11-Nacht-Erfolge im Mittelmeer 19 Dampfer m. über 34 000 Kreuzergrößen.

Die Wehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer nach dem Ergebnis der letzten Nacht geschätzt. Die Besatzung der Dampfer betrug 3712 Tonne, (3712 Tonne), (4367 Tonne), (4556 Tonne), (4556 Tonne), (3061 Tonne), die besetzten französischen Dampfer (3135 Tonne), (3135 Tonne). Die meisten Dampfer waren tief beladen. Große Wert sind ihnen untergegangen. Unter anderen wurden 5200 Tonne Rohöl, nach Alexandria bestimmt, etwa 4000 Tonne Bran, Kopen und Tabak für Frankreich und 1500 Tonne Weizen für Italien verbrannt.

An den ersten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto Schulte hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralfahrs der Marine.

Wien, 1. Dezember. Am 28. November frühmorgens liefen Gruppen unter Kommando von Grafen und italienischen Küste aus. Eine Gruppe schickte und beschoß südlich der Metacour-Wandung eine Gruppe, die Locomotive erprobte, der Zug wurde stark beschädigt. Während der Beschießung fanden die Fahrzeuge unter dem wirkungslosen Feuer einer mittelaltigen Kanonabatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe beschädigte die Geschützbarren mittleren Kanone bei Cosini und Armini. Während und nach den Beschießungen wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückfahrt schickten die Fahrzeuggruppen mehrere feindliche Einheiten, die sich einem Angriff entziehen, nach Nordwest abdrehten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unsern Seeflugzeugen mit Bomben bedeckt. Alle Fahrzeuge und Flugzeuge sind vollständig und unbeschädigt eingetroffen.

Bern, 2. Dezember. Nach Witterungsänderungen aus Kertchagen ist der englische Dampfer Sheffeld, 3000 Tonne, nach Italien unterwegs, nachts mit einem unbekannten Dampfer zusammengeknallt und wahrscheinlich untergegangen.

Politische Uebersicht.

Der Hauptauschuss des Reichstages

nahm am Sonnabend nach Begründung durch einen nationalliberalen Redner den gemeinsamen Antrag, betreffend Einziehung eines Unteranschlusses zur Prüfung der Fragen der Freie für Kriegslieferungen, der Lieferungen ins Ausland während des Krieges und der Kriegsgesellschaften ein. Einmütig an. Staatssekretär Freiherr von Stein hatte sich bereit erklärt, dem hier vorgeschlagenen Ausschuss jede mögliche Auskunft über die Kriegsgesellschaften zu geben, nur dat er, die Verhandlungen nicht schon in den nächsten Tagen zu beginnen, da er das Kriegswirtschaftsamt einzurichten habe, wenn nicht wichtige Arbeiten Verögerung erleiden sollten. Nach der Vollerfassung des Reichstages trat der Hauptauschuss wieder zusammen, um vertrauliche Erklärungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes von Kühmann entgegenzunehmen. Der Termin für die nächste Sitzung wurde offen gehalten; je nachdem die politische Lage sich gestaltet, wird der Ausschuss früher oder später wieder zusammenzutreten.

Ausfälligkeit des Reichstages. Der frühere Staatssekretär Helfferich hat heutzutage die Zusage gegeben, daß angelehnt der großen politisch und wirtschaftlichen Bedeutung der Liquidation des feindlichen Eigentums in Elsaß-Lothringen bei Erledigung der Angelegenheit weder der Reichstag noch der elsass-lothringische Landtag übertragen werden wird. Der eifrigste Abg. Haug macht nun in einer im Reichstag eingebrachten Anfrage die aufbeherregende Mitteilung, daß nach jahrelanger, in der letzten Zeit erschienenen Vermittlung inzwischen über das weitaus wichtigste Liquidationsobjekt, die Hütten- und Bergwerke de Wendel, eine Entscheidung erfolgt ist, und zwar zugunsten des Stahlwerksverbandes, wobei aber im Anzusatzungen geteilt. Hütten einen Anteil an den lothringischen Erzen erhalten sollen. Die Frage des Abg. Haug geht nun dahin, ob der Reichstag bereit ist, die von ihm selbst Stellvertreter gegebene Zusage anzuerkennen, und ob er es für angängig hält, daß die de Wendelischen Erze, also fast die einzige in Deutschland noch vorhandene Erzgrube, nun aber teilweise einer privaten Unternehmung, wie es der Stahlwerksverband ist, zur Ausbeutung überlassen wird, ohne daß ein maßgebender Staatsanflug auf die Verwertung dieser Naturgabe dauernd gesichert ist.

Das neue Gemeindevahlrecht in Preußen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll eine Reform des Gemeindevahlrechts auf jeden Fall in die Wege geleitet werden, wenn auch bestimmte Vorarbeiten bisher noch nicht in Angriff genommen worden sind. Zunächst muß die neue Landtagsreform in Preußen durchgeführt werden. Das Dreiklassenwahlrecht wird auch in der Gemeinde fallen und zwar aus denselben Gründen wie bei der Landtagsreform vorliegt. Im übrigen soll auf die besonderen Verhältnisse der Gemeinden weitgehende Rücksicht genommen werden. Wahrscheinlich soll ein gewisser Steuerklassen Vorbehalt für das Wahlrecht sein. Das Hausbesitzerprivileg soll wesentlich eingeschränkt werden.

Als Nachfolger des zum Abgeordneten berufenen Herrn v. Payer haben die Fortschrittler im Wahlkreis Reutlingen den Landtagsabg. Anton Schaeff aufgestellt. Die zuerst genannte Kandidatur hat man jedoch fallen lassen. — Die Erbschaft für den verstorbenen Abg. Willhelm im Wahlkreis Koblentz-St. Ger. ist auf den 14. Februar 1918 festgesetzt.

Zur Militärreform.

Auf eine kleine Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Neus wird erwidert: Die Militärsoldaten zu Offizieren befördert werden, wenn sie sich nach ihren Anschauungen und Handlungen, ihrer Haltung und militärischen Ausbildung zur Beförderung eignen.

Die Militärfeldbahnen für die Landwirtschaft.

Für die ausgedehnten, das ganze Hinterland der deutschen Westfronten überspannenden Netze der Feldbahnen wird nach Friedensschluß nur eine sehr beschränkte Verwendungsmöglichkeit bei der Ausrüstung selbst vorhanden sein. Die landwirtschaftlichen Betriebe, besonders die großen Bauernhöfe, haben daher an wünschenswerter Stelle noch mehrfach darauf hingewiesen, von welcher großer Bedeutung diese Betriebe für die Landwirtschaft sind. Die Feldbahnen werden können. Durch die Ueberweisung des Feldbahnmateriells an die Landwirte zur Verbesserung ihrer Betriebsstoffe und Erzeugnisse wird der nach dem Krieg drohende Anhangs mangel auf dem Lande herabgemindert. Obwohl das freizubehaltende Material zu möglichen Preisen den Landwirten überlassen werden dürfte, wird schon heute durch die Zentralverbände eine rege Arbeit an der Vorbereitung der in Frage kommenden Gebiete veranfaßt, um die nötigen bzw. Kriegsgeländes zu gründen, die die zukünftigen Anlagen vorbereiten und schließlich übernehmen sollen; damit wird es auch den kleineren Landwirten möglich gemacht, ihre Äcker befruchten zu lassen und gleichzeitig Wägen und Gespanne zu sparen.

Danik in Rumänien.

Aus Stockholm wird der Wiener Allgemeinen Zeitung berichtet: Die Ächtung der in Schweden einreisenden Rumänen nimmt von Tag zu Tag zu. Seit dem russischen Einbruch ist in Rumänien eine Panik ausgebrochen, da man im Falle eines sofortigen Friedens in der Zwangslage sein wird, die Waffen niederzuliegen oder nach Ausland zu flüchten, wo die Soldaten interniert werden.

Das Blatt merkt weiter: Auch die den rumänischen Regimenten zur Wiederbefreiung der Ordnung und Disziplin ausgestellten russischen Offiziere wurden von ihren Posten abzurufen. Als erste Folge dieser Anordnung zeigen sich massenhafte Desertionen der rumänischen Soldaten, die scharfenweise ihre Stellungen verlassen und in den Dörfern Behausungen sich zu verbergen suchen.

Die Lage in Finnland.

Stockholm, 1. Dezember. Nach einem Telegramm aus Haparanda an Stockholm wird berichtet, daß die finnische Landtag nach sechsmündiger Debatte den von den Bürgerlichen vorgeschlagenen Antrag mit 100 gegen 80 Stimmen angenommen, welche letztere für die sozialistische Regierung abgegeben worden sind. Da sich die Sozialisten dem Volksbeschluß widersetzen wollen, befürchtet man, daß ein neuer Generalkrieg bevorsteht.

Schweden will den Frieden vermitteln.

Kopenhagen, 1. Dezember. Die schwedische Geländebüchse in Hinblick hat sich auf Frieden Trost bereit erklärt, die Vermittlung bei Friedensverhandlungen zu übernehmen. Diese seien bereits eingeleitet, da die schwedischen Telegramme mit dem Angebot des Waffenstillstandes zu Friedensverhandlungen abwandte.

Neutralität der drei nordischen Reiche.

Auf der Beratung der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark und der sie begleitenden Minister in Christiania wurde Einigkeit über folgende Fragen festgestellt: Auf Grund des Zusammengehörigkeitsgefühls der drei Länder sind die Regierungen darin einig, zu erklären: Wie langwierig der Weltkrieg aus werden möge, welche Formen er auch immer annehmen möge, so soll das freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältnis zwischen den drei Reichen gleichmäßig aufrecht erhalten werden. Ueberstimmend mit der früher abgegebenen Erklärung und mit der bisher geführten Politik, ist es die bestimmte Ansicht der drei Reiche und eines jeden für sich, ihre Neutralität bei allen kriegerischen Mächten gegenüber bis zum Neuesten anrechtzuerhalten.

Reichstag.

128. Sitzung, Sonnabend, den 1. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr.

Am Runderstisch: Graf Roden, v. Krauß, Schiffer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergeht das Wort dem Abg. Frey zu Schwabach (Sozial.). In Verhinderung vor dem Etat des auswärtigen Amtes hat sich zum Hauptauschuss der Auftrag erhalten, folgende Erklärung abzugeben: In den Verhandlungen des Hauptauschlusses hat der Staatssekretär des auswärtigen Amtes weitere Mitteilungen über die russische Friedensangebot gemacht. Der Hauptauschuss hat sich einmütig für die Annahme des Beschlusses des von H. Roden über seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über den russischen Friedensantrag bekannt.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Kriegskreditvorlage.

Die 15 Milliarden Wort fordert.

Staatssekretär des Reichsfinanzamts Graf von Roden: Die Kriegskreditvorlage ist in erster Linie zur Finanzierung der Kriegswirtschaft bestimmt ist, wird rund 5 Milliarden betragen. Der Kriegswirtschaft, die jetzt veranlagte Kriegskredit und die Kriegskredit vorzunehmen über 6 Milliarden und den Erträgen der direkten Steuern in den Bundesstaaten und Kommunen, die auch etwa 2 Milliarden betragen, sollen die während des Krieges von uns erzielbaren direkten Kriegskredit vor, die zur Bedeckung des steigenden Zinsfußes dienen sollen, wozu sie auch vollkommen ausgereicht haben. Der englische Staatssekretär vergleicht die deutschen Kriegsausgaben mit den englischen, zieht aber bei den letzten also von England an seine Bundesstaaten geleisteten Kriegskredit mit 20 Milliarden ab, eine Summe, die nach dem Urteil hervorragender englischer Volkswirtschaftler einfach in dem Staatsapparat zu schreiben ist. Er vergleicht also völlig inkomparable Größen.

Der große Erfolg unserer Anleihen beweist, daß unsere Art der Kriegsanleiherung im Einklang mit dem deutschen Volke ist. Freilich haben wir auch finanziellen Gewinn die größte Aufgaben noch bevor. Wir werden aber während des Krieges

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Kassenparlament, 2. Dezember. (Wahlst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Georgengruppe Serapionia Kuppel. In Plawer's Feuertaube hat sich tapferer mäßiger Feuer am Abend beherrsigt von Russen und auf je größer Bestigkeit und Blick auf die Nacht hindurch hat.

Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neuerangeführten Kräften gegen die ihm auf dem West- und Ost-12 entzifferten Stellungen. Nach erlöschten, bis in die Dunkelheit während der Nacht war kein Feind mehr.

Georgengruppe Deutscher Kavallerie. Nach von Plawer brachten Sturmtruppen von erfolgreichster Unternehmung Gefangen genommen wurden.

Georgengruppe Oergg Albrecht. Heilberichts von Wlger's erlöbte Vertriebenheit.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Macedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Zwischen Ochriza und Prejpa. See sowie im Gern a. Wegen letzte das Feuer auf Westlich vom Ochriza. See und am Morgen erfolgreiche Ertrundungsefekte.

Italienische Front.

Der erste Generalangriff. Der erste Admiralitätsbericht. Berlin, 1. Dezember. Einem untern Unteroffizier, Kommandant der U-Boote, ist ein U-Boot, das neuerdings im Mittelmeer vertrieben unter schwerer feindlicher Gegenwirkung fünf Dampfer mit rund 21000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der österreichische Generalstabbericht.

Die 1. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht: Auf dem Monte Bericcia wurden italienische Vorstöße abgelehnt.

Wiederzusammentritt des Reichstags, der die Renten der Kriegsschicksaligen sowie der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer beraten wird.

Der Reichstag hat sich am 2. Dezember in der 10. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 3. Dezember in der 11. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 4. Dezember in der 12. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 5. Dezember in der 13. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 6. Dezember in der 14. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 7. Dezember in der 15. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 8. Dezember in der 16. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 9. Dezember in der 17. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 10. Dezember in der 18. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 11. Dezember in der 19. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 12. Dezember in der 20. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 13. Dezember in der 21. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 14. Dezember in der 22. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 15. Dezember in der 23. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 16. Dezember in der 24. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 17. Dezember in der 25. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 18. Dezember in der 26. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 19. Dezember in der 27. Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat sich am 20. Dezember in der 28. Sitzung versammelt.

und drei Jahre verlor den Weg vorwärts, d. h. nach Westlich. Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

unvollständigen Verhältnis mit Russland ein Ziel von ungewollter Beschäftigung. Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Breuchisches Abgeordnetenhaus.

100. Sitzung, Sonnabend, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Mittertag, 3. u. 4. d. M. Die Verhandlung wurde fortgesetzt.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

Die Reichsregierung hat den Krieg als einen ungewollten Krieg betrachtet.

der Kriegsgesellschaft auf dem Lande ist und wird noch dem
Angebot ihre Früchte tragen. Öffentlich kommt das Get. nur
zur leinen Ernährungsbereitungen mehr zu führen brauchen. (Grosz
Hins.)

Weg. Dörfer (H. Gos.): Die Ernährungsverhältnisse des Volkes
werden immer schlechter. Erst der Friedensschluß wird hier Befreiung
bringen. Weiter nach unten darf es jetzt nicht mehr geben,
falls die Volksgesundheit nicht für Generationen gefährdet werden
soll. Die Hauptfrage auf bei der Ernährungsfrage ist die schnelle
Befreiung des Friedens. Die Wehrmacht es sich begeben. Sie
beruht immer höhere Preise, um die Erzeugung zu steigern. Das
ist ganz geboten, aber die Lebensinteressen des Volkes dürfen
nicht außer acht gelassen werden. Das Get. muß seinen Ganges folgen
lassen. Trotz hoher Preise geht die Erzeugung von Jahr zu Jahr
zurück und es bleibt nur die fortwährende agrarische Bevölkerung.
Man wendet nach der strategischen Idee Dünzburgen in dem Kampf
um höhere Preise die Jagentalen an. Erst treibt man den Preis
für ein landwirtschaftliches Ergebnis hoch und dann droht man mit
beschränktem Anbau, wenn die Preise für andere Erzeugnisse nicht
ebenfalls angehoben werden. Das ist eine demagogische Politik. Es
bleibt nichts anderes übrig, als auch in der Landwirtschaft den
Anbau zur Erzeugung einzuführen. Je später die Regierung das
tut, um so schwerer wird es werden. Die natürliche Preisbildung
durch Angebot und Nachfrage ist jetzt ausgeschaltet, jetzt findet eine
willkürliche Preisfestsetzung statt. Eine Sperrung können wir
nicht aus. Auch heute noch ist es lebendige Brotgetreide zu ver-
fügen. Im Frieden ist Futtergetreide erheblich billiger als Brot-
getreide, jetzt aber sind die Preise annähernd gleich. Das ist eine
faule Preisfestsetzung, zumal angesichts der ungemein hohen Fleisch-
und Wehrpreise, und unangenehm die schlechteren Qualität
gegen den Frieden um 100 Prozent teurer sind. Ebenso ist auch die
Preisfestsetzung vieler anderer Erzeugnisse. Die Regierung
steht jetzt, daß sie auf diesem Wege nichts erreicht. Nur die Wieder-
herstellung des freien Spiels der Märkte oder eine noch härtere
Verknüpfung der Erzeugung bleiben als andere Wege offen.
Der erste Weg ist nicht anzunehmen, denn bei dem Weg der Preis-
vorgabe wird die Hälfte des Volkes weiter erdrückt können, die andere aber
würde glatt dem Hungerbecken erliegen. Es bleibt also nur der
Weg einer Lockerung und Regelung der landwirtschaftlichen
Erzeugung übrig. Graf Schwerin will durch Staatsdrainagen zum
Kartoffelanbau anregen. Einmal würden die Krämen hoch aus
den Tälern des Volkes beugen und dann ist auch dieser Preis-
vorgabe weiter nichts als ein Preisanstreben. Der Krieg kann
noch lange dauern und es werden noch tiefer in den wirtschaft-
lichen Erzeugerprozess eingreifen müssen. Geht die Erzeuger-
kosten nicht gelingen, aber die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind
um das Drei- und Vierfache im Preise in die Höhe gegangen. Die
ländlichen Bevölkerung können die Hälfte des Gehaltens nur nicht
bezogen. Die Hypothekensicherung des Landes ist beträchtlich

zurückgegangen, alles jenseits Wehrer-Verkauf, daß es dem Lande
wird gut geht. Es freizeit mehr darüber, aber es darf nicht auf
Kosten der Volksernährung geschehen. Dazu kommt, daß die Land-
wirtschaft in dem Kriegsgeschehen außerordentlich billige und
tüchtige Arbeitskräfte hat. Auch die heimischen Arbeiter haben
lichte und billige Arbeitskräfte abgegeben. Also kann der Er-
beitermangel auf dem Lande nicht unbedingt groß sein. Geht
hätte ja auch die Frage nicht so schnell und früh beendet sein können.
Die Behandlung auf dem Lande läßt freilich noch immer zu wün-
schen übrig. Es sind arbeitlose Tagelöhnerinnen aus Chemnitz,
die auf schlesischen Gütern beschäftigt wurden, das Recht und
Wehrer so schnell wie möglich gefordert, weil sie es erträglich halten
und mitarbeiten wollen sind. Auch die Jungmänner der höheren
Bereitschaft, die mit glühender Begeisterung auf den Land gezogen
sind, haben das Wehrerhaupt der kapitalistischen Umwandlung un-
verhüllt lernen können. Gerade auf den großen Gütern
haben diese jungen Leute es erträglich unerschrocken.

Die Regierung sollte endlich einmal darangehen, eine gerechte
Verteilung der Lebensmittel wenigstens zu versuchen. Die größten
Fehler sind mit den Kartoffeln begangen worden. Da die Ernte
gut oder schlecht ist, die Kartoffel bleibt verfaulen. Das Volk
wird nicht nur ausreißend, sondern auch billige Kartoffeln haben.
Wir haben in diesem Jahre eine vorzügliche Kartoffelernte. Nur
die Regierung stellt ihnen aber die Ergebnisse im Dunkeln, ob-
wohl die Erntemenge der Kartoffel genau festzustellen ist. Das

man die zur Verfügung lebenden Mengen genau festgestellt, dann
aber auch erst dann kann auch ein richtiger Verteilungsplan auf-
gestellt werden. Solange die Regierung keine genaue Verbrauchs-
aufnahme der Kartoffeln bei den Erzeugern vornimmt, solange
dieser ist nicht möglich gefordert, weil sie es erträglich halten
wollen sind, daß hier ein dunkles Spiel getrieben wird, und
daß sie eine andere und für die Landwirtschaft günstigere Verwendung
der Kartoffeln begünstigt. Der heutige Kartoffelpreis ist nicht zu
niedrig, er ist viel zu hoch. Das sehen viele Landwirte selbst ein.
Im Schlesien werden heute 10 bis 12 Pf. für einen Zentner
gezaht. Das sind unerschrocken hohe Preise. Der Kartoffelbauer
steht eingebrent im Schuldloos des Volkes und eines Tages wird
das Volk seine Gegenrechnung präsentieren.

Zur Not kommt in diesem Winter auch noch die Kohlennot,
mit der die Bevölkerung im Zusammenhang steht. Sie mühen dem
allgemeinlichen deutschen Volk sehr viel zu. Jeder, der den Not-
wendigen ein wenig ausdenken könnte, wird auch nur im geringen
Mengen gewährt. Man sollte Jücker nicht ausführen. Die höhere
Fleischration hätte man aufrechterhalten sollen, aber man schon
den Hindiebestand im agrarischen Zukunftsinteresse. Das Volk
verlangt im Augenblick mit Recht eine größere Fleischration. Da-
durch wird auch die Gefahr verringert, daß Brotgetreide verfaulen
wird.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Die Wehrer jeden inneren
Streit vermeiden und also nur in der jetzigen Zeit dem Be-
stande widmen. Der Butterpreis ist zu niedrig, werden doch Bogen-
und Wehrerpreise viel höher bezahlt.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Die Zwangsablieferung von Wehrer
läßt sich in der Praxis nicht durchführen, und alle Erzeugnisse bei
Bewirtschaftungsmaßnahmen werden daran nicht ändern. Außerdem
wird der Wandel am Wehrer immer größer, denn das Hauptgewicht
nimmt ständig zu.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Weg. Dörfer (H. Gos.): Wir weisen die Angriffe auf den Wehrer-
grundbelustig zurück. Kein Wehrergrundbelustig möglich, daß aus ge-
winnlichen Motiven, daß der Krieg länger dauert.

Ämtliche Befanntmachungen

Verordnung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in
Verbindung mit dem Gesetz, dem bei dem Gesetze
über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und dem
Gesetze vom 11. Dezember 1916 verordnet ist im Inter-
esse der öffentlichen Sicherheit:

1. Politischen Vereinen jeglicher Richtung, insbesondere
Wahlvereinen, ist jede Tätigkeit, die auf Werbung
von Mitgliedern im Heere und in der Marine ab-
zielt, verboten.
2. Zusammenkünfte werden, soweit nicht nach den
bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe vermerkt ist,
mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhanden-
sein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe
bis zu 1500 M. bestraft.
3. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in
Kraft.
4. Die Befanntmachung vom 30. Mai 1916 über das
Verbot des Sammelns von Adressen von Angehörigen
des Feldheeres und der Veröffentlichung von Adressen-
Verzeichnissen wird durch vorstehende Ver-
ordnung nicht berührt.

Magdeburg, den 24. November 1917.

Der Reichsverordnende Kommandierende General
des IV. Armee-Korps

Generalleutnant.

Befanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandels-
geschäften, welche Kundenlisten eingereicht
haben, werden aufgefordert, Montag, den 3.
Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. Dezem-
ber 1917, bei den von ihnen gewählten Groß-
firmen die in nächster Woche zum Verkauf ge-
langende Marmelade abzuholen.

Halle, den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Befanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Personen haben den
Verlust ihrer Kohlenbezugsheine gemeldet:

- Friedrich Fleischer, Georgstr. 7, 30 Zentner Briketts,
Marie Kuban, Bertramstr. 24, 35 Zentner Briketts,
Erich Köhler, Hadebornstr. 2, 500 Stück Preßsteine,
Emma Denner, Vestingstr. 33, 30 Zentner Briketts,
Anna Pfeiffer, Trothaer Str. 78, 15 Zentner Briketts,
Emma Holzhausen, Fardenbergstr. 13, 50 Zentner Briketts,
Josef Marxthal, Gr. Ulrichstr. 44, 30 Zentner Briketts,
Meta Schmidt, Bernhardstr. 8, 55 Zentner Briketts,
Marie Köber, Vorstr. 78, 60 Zentner Briketts,
Marie Dilling, Graleweg 8, 70 Zentner Briketts,
Rudolf Göttinger, Raffineriestr. 17, 50 Zentner Briketts,
Karl Müller, Lange Str. 6, 10 Zentner Briketts,
Hans Remeck, Fardenbergstr. 13, 50 Zentner Briketts,
Otto Reinhardt, Reifstr. 24, 60 Zentner Briketts,
Germann Blume, Annenstr. 2, 25 Zentner Briketts,
Karl Meißner, Reifstr. 14, 70 Zentner Briketts.

Sämtlichen Kohlenhändlern wird hiermit unterlagt,
auf die abhanden gekommenen Bezugsheine Kohlen zu
liefern. Den Verlierern werden neue Scheine mit einem
besonderen Vermerk von uns ausgestellt werden.

Die Verlierer können die neuen Scheine gegen Vor-
zeigung des Lebensmittelscheines bei uns abholen.

Halle, am 30. November 1917.

Dr. Stoltefleiter,
Marktplatz 22.

Befanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, denen jetzt die Vor-
drucke zu den Anmeldungen für die Errichtung des
Warenamtskempels zugestellt werden, werden
hierdurch wiederholt darauf aufmerksam
gemacht, daß die Anmeldungen nicht schon jetzt,
sondern erst nach Ablauf des Kalenderjahres,
binnen 30 Tagen, also im Januar 1918, einzu-

reichen sind. Die Anmeldungen haben daher
die im Kalenderjahre 1917 empfangenen
Zahlungen und bei denjenigen Gewerbe-
treibenden, die im Januar 1917 die An-
meldungen nach den erfolgten Lieferungen ein-
gereicht haben, die bewirkten Lieferungen in
einer Summe zu erhalten.

Gewerbetreibende, denen bis 28. Dezember
1917 ein Vordruck nicht zugestellt ist, haben
solchen im Bureau, Rathausstraße 6, 3 Treppen,
Zimmer 125, in Empfang zu nehmen.
Halle, den 30. November 1917.

Warenamtlich-Steuerstelle
für den Stadtteil Halle.

Vermietung von Haarpfleggeräumen

Die Haarpfleggeräume im Stadtbad sollen vom
1. April 1918 an neu vermietet werden.
Schriftliche Angebote bis 13. Mittwoch,
den 5. Dezember. Die Vermietungsbedingungen
liegen im städtischen Bureau V, Markt 2, 3 Treppen,
Zimmer 31, zur Einsichtnahme aus.

Halle, den 20. November 1917. Der Magistrat.

Dr. Ed. Davidmar.

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Die Frage hat Genelle Davidmar in einer
von ihm herausgegebenen Handbuch des Friedens-
komitees in Stockholm am 8. Juni 1917 gebildeten
Kriegsbeobachter. Diese Arbeit ist unter vorliegen-
den Umständen in unserem Verlag im Druck
erschienen. Aus dem Inhalt sollen hier hervor-
gehoben werden: Die imperialistische Weltanschauung. — Die
interne Arbeitsteilung. — Die Rolle
der Zentralmächte. — Die Entfremdung Deutsch-
lands. — Die Rolle der Arbeiter im Deut-
schland. — Der Kriege und die Schuld
an ihm.

zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3

Schlosser

gesucht für dauernde Beschäftigung.

Berbet-Maschinenbau, G. m. b. H.,
Halle, Turmstraße 117.

Arbeiter, abnormiert auf die Volkstimme!

Buchhandlung der Volkstimme

Fernsprecher 5407 HALLE Gr. Ulrichstraße 27

Empfehlenswerte Schriften belehren-
den und unterhaltenden Charakters:

Die Gleichheit Zeitschrift zur Verfechtung der In-
teressen der schaffenden Frau.
Einzelnummer 10 Pf.

In freien Stunden Wochenschrift, enthaltend
spannende Romane und in-
teressante Erzählungen für jede Arbeiterfamilie. Wöchentlich
eine Nummer zum Preise von 15 Pf.

Der Wahre Jacob Illustrierte politisch-satirische
Wochenschrift, die einzelne
Nummer 10 Pf.

Berliner Illustrierte Zeitung
Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zadek. Ca. 50 ver-
schiedene Bändchen à 20 Pf.

Dokumente zum Weltkrieg
Bearbeitet von Eduard Bernstein

Reichhaltige Roman-Bibliothek
der beliebtesten Autoren.

Für die Schneiderei:
Modensetzung / Frauensetzung / Praktische Damenmode
Hauschneiderei / Sonntagszeitung / Deutsche Modensetzung

Der Neue-Welt-Kalender für 1918

wieder vorrätig. — Preis 50 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Große Ulrichstraße 27.

Halle und Saalkreis.

Halle, 3. Dezember 1917.

Dezember.

Der Dezember oder, wie er auch in Deutschland noch zuweilen genannt wird, Julimonat, hatte im altösterreichischen Kalender, nachdem er, seinem Namen gemäß, der zweite Monat war, nur 29 Tage; erst seit Festsetzung der neuen Zeitrechnung durch Julius Cæsar, der das Jahr mit dem Januar, statt wie früher mit dem März beginnen ließ, erhielt er 31 Tage. Die frühere Bezeichnung des zwölften statt des zehnten Monats ist ihm freilich geblieben, und zwar in den meisten Kulturproben. Einheim. die Monatsnamen haben sich nur bei den römischen Völkern wirklich erhalten können, zu denen die Polen gehören. Sie nennen den Dezember nach dem Ausdruck „grud“ (gefrorene Erde) gradian. In deutschen Bezeichnungen für den Dezember hat es freilich fast überall den Großen, der ja für alle Monate deutsche Namen einführen wollte, nicht gefehlt. Heiligmonat (Heiligmanns) oder Seilmonat hieß der Monat hier nach der Geburt des Seilands. Doch vermehrte der Name sich im Volksmund nicht zu erhalten, ebensowenig wie die später aufgenommenen Bezeichnungen: Windmonat oder Wintermonat, Wolksmonat, Christmonat, Weismonat (letzter Monat), Salenmonat (von den vielfach stattfindenden Salentreiben), Advenmonat u. s. w. Wohl wurden die ersten germanischen Christen nichts von einer Schutzherrschaft gewußt, doch begannen sie am die gleiche Zeit, das heißt an den Tagen der Wintermonatsende, ihr Versteck von dem noch monche alte Sitten lieb, wenn auch verändert und vielfach fast unerkennlich, bis auf die heutige Zeit erhalten haben. Auch die Gebürche der zwölf heiligen Mächte (24. Dezember bis 6. Januar) stammen vielfach noch aus römischen Zeiten. Mehr noch als bei uns in Deutschland gilt dies für den skandinavischen Norden. Wohl kennt man auch bei uns die Sitte des Julkuck; dort aber spricht man auch von Julkuck, das seine Frau trinkt Julkuck und häßt Julkuck, das seine Frau von den heiligen Tieren der alten Germanengötter hat.

Wohlfühlung 1917.

Am 3. und 4. Dezember werden die vom Statistischen Amt beauftragten ehrenamtlichen Zähler und Zählerinnen die Haushaltungslisten zur Ausfüllung an die Haushaltungsstellen verteilen. Jede Haushaltung erhält eine besondere Haushaltungsliste, die vom Haushaltungsstandort oder seinem Stellvertreter grundsätzlich selbst auszufüllen ist. Bei der Verteilung der Haushaltungslisten Übergang werden sollte, ist verpflichtet, dies unzerlegt dem Statistischen Amt der Stadt Halle, Stadthaus (Eingang Schmeerstraße, 3. Stock) auszuliefern.

Die Wiedereröffnung der ausgefüllten Haushaltungslisten durch die Zähler erfolgt am 6. Dezember. Die Listen müssen deshalb an diesem Tage ausgefüllt zur Abholung bereit gehalten werden.

Ueber die gestellten Fragen erlassen die Zähler in Zweifelsfällen heimlich Auskunft. Gegebenenfalls sind die betreffenden Stellen offen zu lassen und bei Wiedereröffnung der Listen gemeinsam mit dem Zähler oder von diesem selbst auszufüllen.

Die genaue für die Erhebung maßgebende Stichtag ist die Mitternacht zwischen dem 4. und 5. Dezember. Der also vor 12 nachts geboren oder nach 12 Uhr gestorben ist, wird mitgezählt. Wer aber nach 12 Uhr geboren oder vor 12 Uhr gestorben ist, bleibt unberücksichtigt.

Besonders ist darauf zu achten, daß außer allen Anwesenenden, d. h. den dauernd und den vorübergehend Anwesenden, auch die vorübergehend Abswesenden gezählt werden müssen. Für diese ist Abschnitt 2 der Haushaltungsliste bestimmt. Bei den vorübergehend Anwesenden ist der Wohnort, bei den vorübergehend Abswesenden der Aufenthaltsort anzugeben. Die Arbeitgeberstellen für Arbeiter haben die Gemeinde oder den Kreis der Selbstversorgung anzugeben, alle übrigen Personen diejenige Gemeinde, von der die Brotsorte oder Reisebrotarten bezogen werden.

Jede Haushaltung erhält neben der Haushaltungsliste noch das Formular 3 mit Ergänzungsfragen.

Unter A 1 bis 3 dieses Formulars werden alle Haushaltungsangehörigen aufgeführt, die bereits in der Haushaltungsliste eingetragen sind.

Rosi zurflüh.

27) Eine Geschichte aus den Alpen von Johannes Scherr. (Nachdruck verboten.)

Die folgenden Briefe Rosis hielten sich im nämlichen Tone. Wenn sich Rosi nur zu logen genügt hätte, warum denn eigentlich dieser halbtage, fohrige Ton sie so tieftraurig machte! Ihr Mann hieß es doch an Liebesbezeugungen, an süßlichen Worten wahrhaftig nicht fehlten. Ja — aber gerade das war es! Diese Härlichkeiten, diese Bezeugungen, die klangen doch so ganz anders als früher, so fremd, so frostig! Rosi brachte es ja seine Frau selber nicht gar nicht zu verstehen. Wie es verstand sich ja von selbst, und er hatte es auch nicht getan, wenigstens nicht so nicht! Wenn Rosi das Ehepaar gefannt hätte, würde sie die Härlichkeitenserfülle in den späteren Briefen ihres Mannes theoretisch gefunden und gemeint haben, das sei in den großen Städten so Mode. In ihrer ländlichen Einfachheit jedoch wußte sie mit den hochtrabenden Redensarten nicht anzufangen. Aber nein, etwas doch. Aus der unklaren Beängstigung, in der sie klanglos, entwickelte sich ein bitterer Zweifel, nicht gegen Rosi, o nein, oder gegen sie selbst. Wird er, fragte sie sich mit Schreden, der so viele Dinge gesagt, von denen du nichts weißt und weißt, er, der jetzt so viel mit den Berreden umgegangen ist und sich, scheint's ihre Art angesetzt hat, wird er dich noch gern haben können? Ob, ich hätte es auch nicht geben sollen, ich hätte ich nicht geben lassen sollen!

Das „Ja heißt“ ist ein Altkostwort in den Familienkreisen so gut wie in den Staatsgeschichten, aber dort gerade von so wenig Belang wie hier. Man denkt ferner überall erst dann, wenn es eben zu spät ist.

Inzwischen da droben im Mittel idien alles wieder gut zu werden, alles wieder ins alte Gleis zu kommen, als zu Ende des März der Nothi heimkehrte, volle vierzehn Tage früher, als seinem letzten Briefe zufolge Rosi ihn hatte erwarten dürfen.

Und zwar erschienen: unter 1 diejenigen Personen einschließlich des Haushaltungsoorhans, für die bei Lebensmittelfein des Haushaltungsstandortes gilt; unter 2 diejenigen, die einen eigenen Lebensmittelfein haben, unter Angabe der Nummern dieser Scheine; unter 3 diejenigen, die in einem Lebensmittelfein der Stadt Halle überhaupt nicht eingetragen sind. Dahin gehören 3, 34 Offiziere, die auf Grund von Sammelstellen der Offiziersverpflegungsanstalten verpflegt werden.

Abchnitt 4 ist für diejenigen Personen bestimmt, die in der Haushaltungsliste nicht eingetragen sind, weil sie nicht in der Haushaltung wohnen, die aber andererseits im Lebensmittelfein des Haushaltungsstandortes eingetragen sind, weil sie von diesem mit verpflegt werden.

Bei den Angaben zu 1 über diejenigen Haushaltungsangehörigen, die sich im Felde befinden, ist einzutragen, ob hierzu der Haushaltungsstandort, ledige Söhne, Enkel, Felle, u. s. w. oder andre zur Haushaltung gehörige Personen gehören, soweit sie voraussichtlich zur Haushaltung zurückkehren, insbesondere Zimmermieter. Wenn infolge Einberufung einer oder mehrerer dieser Personen ein Wohnungswechsel vorgenommen oder die Wohnung ganz aufgegeben worden ist, muß unter Bezeichnung der in Frage kommenden Personen darauf vermerkt werden.

Der Teil B gilt für Inossen von Anstalten u. dergl. die nicht auf Grund von Lebensmittelfeinen, sondern auf Grund von Sammelstellen verpflegt werden. Die Angaben für diesen Abchnitt haben die Vorstände, Leiter oder Hausleute der betreffenden Anstalten, Betriebe und ähnlichen Einrichtungen zu machen.

Unterklasse, unrichtige oder unvollständige Angaben auf der Haushaltungsliste oder dem Ergänzungsbild mit unter Umständen nicht nur schwerer Bestrafung, sondern auch unter Umständen mit Geldstrafe, bei der Lebensmittelversorgung nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt zu werden.

Einsparungen des Straßenbahnverkehrs.

Die Verhandlungen über Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs, die bereits in Halle und Magdeburg stattfanden, sind von der Kriegsmaterialstelle Magdeburg auf den ganzen Korpsbezirk ausgebreitet worden.

Ueber Dessau, Halberstadt, Altenburg, Stöfurt, Naumburg verhandelt man am Donnerstag in Magdeburg.

Dessau hat bereits so wesentliche Einschränkungen vorgenommen, so z. B. die Herabsetzung des 7/4 Minutenverkehrs auf den 15 Minutenverkehr, die Einstellung der Linie zur Zudorfstation, daß wesentliches zu tun nicht mehr möglich ist.

Halberstadt will die Gübring, die Linien zum Fischmarkt und zur Klaus einstellen, soweit nicht Arbeitertransporte in Betracht kommen. Das sind 10 Kilometer von 23 Kilometer Linienetz. 28 von 22 Haltestellen sollen eingesperrt werden. Der Vollzug soll nur noch 20 Minutenverkehr sein. Es werden in etwa ein Drittel an Strom erspart, nur Altenburg hat für sich die Linie Hauptbahnhof — Sauerhof noch 8 Minutenverkehr auf den 12 Minutenverkehr herabgesetzt. Weitere Einschränkungen sind kaum noch möglich, doch sollen sie erzwungen werden.

Stöfurt kann an sich den Verkehr fast einschränken, nachdem diese schon vorher wesentlich gelehrt ist, doch will es erzwungen, so fubnenweise Wochen- oder Sonntags noch Verührungen möglich sind.

Naumburg hatte bereits früher eine 40prozentige Beschränkung eingeführt. Man will dort noch eine Beschränkung in den Beginn- und Schlußzeiten erzwängen.

Damit die Bevölkerung an die Einschränkungen, die nun einmal nicht zu umgehen sind, gewöhnt werde, sollen sie alsbald vorbereitet werden; man hofft, daß allgemein die Erkenntnis von der dringenden Notwendigkeit der Maßnahmen die damit verbundenen Unannehmlichkeiten leichter tragen helfen wird.

* Ein Prozeß gegen den Magistrat. Wegen der Ausbauforderungen des Räderreges in Halle war zwischen dem Eigentümer August Kirchhof, der am Räderreg ein Grundstück besitzt, und dem Magistrat zu Halle ein Rechtsstreit entstanden, der jetzt im zweiten Rechtszug vor dem Oberverwaltungsgericht zu Ende geführt wurde. Als Vorwurf im Hinblick auf die ortsfabrikationsbestimmungen vom Magistrat zur Führung von Ausbauforderungen des Räderreges aufgeführt worden war, bestritt er sich erfolglos Einpruch den Weg der Klage im Verwaltungsverfahren und forderte seine Verpflanzung in den gelebten Ausbauforderungen, da eine vorhandene Straße in der früheren Langenmeide Oberrhein in Betracht kommt; Anlieger an vorhandene Straßen können aber nicht zur Zahlung von Ausbauforderungen verpflichtet werden. Das erste Urteil des Verwaltungsgerichtes, durch das Kirchhof von den Ausbauforderungen freigesetzt worden war, hatte nicht die Billigung des Oberverwaltungsgerichts gefunden, das auf Zurückverweisung der Sache an den Verwaltungsgericht erkannte, da die Urteilsbegründung nicht ausreichend erhellte, und ausführte: In der erneuten Verhandlung werden nochmals zu prüfen sein, ob es sich um eine neue oder um eine vorhandene Straße handelt; für die Entscheidung dieser Frage werde der Wille der Gemeindebehörde maßgebend in Betracht kommen. Im zweiten Rechtszuge entschied der Verwaltungsgericht wiederum zugunsten von Kirchhof und erkannte dem Klageanspruch entsprechend auf freie Freilassung von den Ausbauforderungen, da angeschlossen wurde, daß der Räderreg eine vorhandene Straße nach dem Willen der Gemeindebehörde ist. Wegen dieses Urteils legte der Magistrat von Halle wiederum Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, das aber nunmehr der Revisionsabteilung beirrat und das Rechtsmittel für unbegründet erklärte, indem es geltend machte: Der Vorbericht habe den Begriff vorhandene Straße aufzufassen ausgelegt. Hatte sich der Verwaltungsgericht eine feststehende Auffassung gebildet, so habe er weitere Beweiserhebungen nicht vorgenommen brauchen.

* Die Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld hat vor einigen Tagen in Halle ihre diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Sie verlor 1917 5 Städte, 224 Gemeinden und Gutsbezirke mit 81 432 Lampen, 1798 Motoren und 380 Hühner- und Kochapparate. Infolge des großen Petroleummangels sind fast 2000 neue Anlagen angelegt worden. Trotz der großen Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung und des häufigen Angebotsmangels infolge der militärischen Einwirkungen ist der Betrieb nicht nur in vollem Umfang aufrecht erhalten, sondern auch auf mehrere Ortschaften ausgedehnt worden. Die Zahl der Gesellen ist von 2130 auf 2591 und die Zahl der Anteile von 3988 auf 4250 gestiegen. Aus dem erzielten Reingehalt des Betriebes sind 100000 Mark, die Anteile mit 3 Prozent zu verzinsen. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Infolge der allgemeinen Erhebung der Löhnen und Löhne sowie zur Deckung der verbleibenden Rohstoffverbrauchs wurde einstimmig eine Erhöhung der Strompreise, in entsprechender Weise, wie das in anderen Städten und Ueberlandzentralen geschieht ist, zugestimmt.

* Die Zentralversammlung aller der Landwirtevereine für die Provinz Sachsen angegliederten landwirtschaftlichen Vereine fand am Donnerstag, den 13. Dezember, vormittags 11 Uhr, im großen Sitzungssaal der Kammer zu Halle mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Versammlung. 2. Die Aufgabe des deutschen Ackerbauers in der künftigen Zukunft (Professor Dr. Wollmann-Halle). 3. Wie soll die heutige Landwirtschaft des Getreibemonopols sein? (Friedrich v. Wangenheim-Kleinpöple).

* Die Handwerkerkammer hält Donnerstag, den 6. Dezember, vormittags 11 Uhr im Stadtmuseum in Halle eine öffentliche Versammlung ab. Die Tagesordnung enthält unter anderem: Geschäftsbericht seit der letzten Vollversammlung (Schnitzholz Holz); Wahl eines Vorstands, event. eines Vorstandsausschusses; Forderung für die im Felde befindlichen Handwerker (Schnitzholz Holz); Bewilligung von Leuzungszulagen für die Beamten.

* Rostfischen-Veranstaltung. Der Mangel an Kohlen und damit auch an anderen Heizmaterialien zwingt dazu, alle Maßnahmen zu ergreifen, um mit den vorhandenen Heizmaterialien möglichst sparsam umzugehen. Es war nun die Rostfische des Bundes zur Erhaltung und Verwertung der deutschen Volkstafel, Beratungsstellen für Rostfischen eingerichtet. Da aber der Hausbauverbund, wie es auch in anderen Städten der Fall ist, sich der Rostfischentage angenommen hat, so will der Bund diese Tätigkeit auf seine Geschäftsstelle beschränken. Dort verkehren Tag für Tag eine sehr große Anzahl von Leuten, und diesen soll er bereits von Montag, den 3. Dezember an, Rostfischen vorführen sowie zeigen, wie man seine Kohlen mit einfachsten Mitteln einsparen kann. Zu den Vorführungen hat jebermann Zutritt. Vor allen Dingen sollte der Bund, das seine Mitglieder und Steinpfeiler von der sich bietenden Gelegenheit Gebrauch machen, denn die Rostfische ist gerade in Arbeiterfamilien, wo sie so sehr am Platz wäre, noch viel zu wenig verbreitet. Die Rostfischen sind während der ganzen Geschäftsstunden der Geschäftsstelle des Bundes einzusehen. Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr erfolgen die Hauptvorführungen.

* Polizeiliches Geschäftsbüro. Der Handelsrat Emma Neudorf geb. Gerner, Aufschwinge 4, ist auf Grund der Verordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, die Ausübung des Handels mit Lebens- und Futtermitteln untersagt worden.

* Eine weitere Wohnung zur Obdachlosigkeit. Ein gutes Beispiel weist nach. Wie der Kriegsmilitär, so hat jetzt auch die Polizei- und Polizeiverwaltung ihre Beamten und Angestellten aufgefordert, sich dem Wohnungsgewinn gegenüber höflich und entgegenkommend zu verhalten und es nach Möglichkeit scharf aufzufassen. In der Verfügung heißt es am Schluß: „Es wird betraut, daß alle im Post- und Telegraphendienst tätigen Personen durch ihr Verhalten der Bevölkerung seinen Grund zu berechtigten Klagen über Wohnungsnot, unzureichende Wohnungen, Erhaltung, sonstige geldliche Ansprüche usw. sind von allen Dienststellen zu vermeiden.“

* Rosi war die gute Hühnerkürrin. 's Brennel war zwar etwas abweichender Meinung. Sie dachte: Der Nothi ist gäug ein gäugiger Mann, aber was er da erzählt, ist doch lang nicht so schön, wie wenn der Herr Pfarrer vom Dittschland redet, wo er auf Hochschulen gewesen. Aber sie hütere sich wohlweislich, diesen Gedanken zu äußern. Der Nothi war alles recht, und sie hing mit Aug und Ohr an den Worten ihres Mannes. In ihrer freudigen Aufregung nahm sie jedes Wort, das er sprach, wie ein Orakel hin, und so sie seine vornehmende Bedenken nicht immer ganz verstand, so war ja nicht er, sondern nur sie daran schuld.

Ja, sie hüste sich glücklich, endlich wieder so ganz glücklich. Alles Geld, alles Bogen war vorüber, war bergesen, für den Augenblick — nein, für eine ganze Woche.

Eine ganze Gluckswoge ist aber schon viel im menschlichen Leben. Sie hat nicht der siebzehnjährige Goethe, den man dort und nach seinem Tode mit Grund als einen der glücklichsten Menschen pries, gelangt, wenn er alles zusammenzählte, so ergäbe sein ganzes Leben kaum die Summe von vier Wochen reinen Glückes?

Nothi war in den Freudenstrom, der Rosi's Seele beehrte, mit hineingerissen worden. Sehr bald jedoch mußte die arme Frau die Verurteilung machen, daß aus seinem ganzen Wesen sie etwas so Fremdes, Kühles ankam, wie das aus keinem Priester. Sie glaubte sich zu täuschen, ob, wie nach sie sich hüste, sich wirklich zu täuschen! Aber es ging nicht! Der wochenlange Glückstrom jerrann wie der Schatten eines Regenbogens.

Sie bemerkte, daß ihr Mann, der sonst so ruffos und frühlich Tätige, halbe und ganze Stunden lang müßig auf seinem Bettchen im Erker lag, nachdenklich, träumerisch vor sich hüsend. Wenn sie ihm anröhrte, schrak er auf, bestieg, saß wie zornig. Wannaber er dann ihr Befremden, so verfuhr er sie anzuschauen wie sonst. Aber, ob dieses Wackeln, es war nicht mehr wie sonst, so gar nicht mehr wie sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Befehlslangung unter Vermessung überflüssigen Schriftwerks zu erleiden.

Mitglieder-Ausgabe. Von Montag, den 3. bis einschließlich Sonntag, den 8. Dezember, werden in den hiesigen Markensausgaben zugleich mit den Protokollen die neuen, vom 10. Dezember an gültigen Mitgliedern für Kinder bis zu 6 Jahren, ferner Mütter und fahrgangere Frauen ausgegeben. Die Erneuerung der auf Grund ärztlicher Atteste ausgesetzten Mitglieder, sowie derjenigen für die Leute über 75 Jahre erfolgt in Grundständig Westplatz 22 (früher Hotel Goldener Ring), 1. Stock, Saal links, nach folgender Ordnung: an Personen, deren Familiennummern beginnt mit dem Buchstaben A—E, Montag, 3. Dezember, F—Q am Dienstag, 4. am Mittwoch, M—N am Donnerstag, 5. am Freitag, 6. am Sonnabend.

Sind die Anfängerinnen bei der Straßenbahn-Transporter-Überprüfung? Diese wichtige Frage ist jetzt zum Überprüfungsamt Magdeburg beachtet worden. Die Frau Emma W. trat im April in Beschäftigung bei der Straßenbahn in Halberstadt. Nach am selben Tage verunglückte sie durch Sturz vom Wagen. Sie war etwa 6 Wochen krank und erwerbsunfähig. Die hiesige Betriebskrankenkasse leitete die Untersuchung ab, weil die Erkrankung innerhalb der Probezeit eingetreten sei und eine versicherungspflichtige Beschäftigung nach nicht bestritten. Außerdem liegt auch eine unfähige Beschäftigung vor, da Frau W. noch nicht 1 Woche beschäftigt gewesen sei. Das Versicherungsamt in Halberstadt befragte die Abteilung. Das Arbeitertribunal in Magdeburg legte namens der Frau W. gegen die Entscheidung beim Überprüfungsamt in Magdeburg Berufung ein. Es führte an, daß zu nächst von einer unfähigen Beschäftigung gar nicht die Rede sein kann. Diese liegt voraus, daß die Dauer der Beschäftigung von vornherein auf weniger als 1 Woche berechnbar war. Das war aber nicht der Fall. Auch eine Probezeit kommt nicht in Frage, denn auch darüber hat eine Abrede nicht stattgefunden. Das Arbeitertribunal ist vielmehr auf unbestimmte Zeit geschlossen. Beide Parteien haben die Absicht gehabt, ein Arbeitsverhältnis gegen Leistung von Entgelt einzugehen, und über das Entgelt ist auch eine Vereinbarung erzielt, denn es sollte 30 Pf. Stundenlohn an Wochen- und 40 Pf. an Sonntagen gezahlt werden. Ob die Straßenbahn die Absicht gehabt hat, die Anstellung von einer Probezeit abhängig zu machen, ist unerschöpflich. Es liegen alle Merkmale einer versicherungspflichtigen Beschäftigung vor und die Forderung der Mitglieder würde eine ungeschickte und unbillige Dareile sein. Das hiesige Überprüfungsamt entschied in seiner Sitzung am 28. November, daß die Frau W. verpflichtet ist, der Frau W. die versicherungsmäßigen Leistungen zu gewähren.

Beisehen. Eine Geheimflüchtere wurde in dem Grundstück der früheren Holländer Mühle entdeckt, wo eine Rakete geschlagen und das Felsch durch ein Auto in der Nacht fortgeschleppt wurde. Der Besitzer der Mühle will den Käufer und dessen Gehilfen nicht genannt haben.

Häpzig. Die Zuckerfabrik Kördorfer A.-G. die die Rittersgüter Häpzig und Bohrau bereits 10 Jahre lang mit dem Herrn v. Sulpeffitz in Bohrau pachtweise bewirtschaftet hat, erweiterte ihren Besitz durch den Hinzutritt des Ziegeleigutes Böfchen und Rittersgutes Wegwitz. Zwar ist die Forderung noch verpachtet, sie werden aber dann der Inspektion Bohrau angegliedert und nach einem Leiter für sich erhalten. Die Viehbestände der Zuckerfabrik Kördorfer befinden sich bereits in diesem Herbst auf den Gütern.

Kördorfer. Viehdiebstähle. Die Einbruchsdiebstähle, bei denen es lediglich auf Geflügel abgesehen ist, haben aber auch schon Schafe und dabei zuletzt ein Kalb in die Hände der Diebe, wiederholen sich immer wieder auf neue. Jüngst wurde den Viehhältern eines hiesigen Beamten ein mächtiger Besatz abgehakt und der ganze Gänsebestand gestohlen. Auch hierbei sind die Täter unerkannt entkommen.

Versteigerung. Die Rittersgüterfelder in der Fürst Dölling werden in letzter Zeit fast durch Zuerwerbende heimlich. So gar am Tage führen die Langkrieger ihre Vorhaben aus und geben dabei zuerst raffiniert zu Werke. Selbend nähern sie sich von Wegen aus den Wäldern, füllen die mitgeführten Säcke mit Diebstahl, beladen die bereitgestellten Handwagen, mit denen sie eilig das Weite suchen, und verschwinden nach entlegenen Orten. Die entführten Mengen sind beträchtliche, und selten gelingt es, die Täter abzufassen.

Theater, Sehenwürdigkeiten usw.

Stadttheater. Heute, Montag, kommt „Das Dreimäderlhaus“ mit Anna Enghardt als Hannerl zur Aufführung. Der Wochenplan bringt folgende Werke: Dienstag „Tiefland“, Mittwoch „Der Waffenschmied“, Donnerstag „Die Komödie der Irrungen“, Freitag „Der verkaufte Braut“, Sonnabend „Jar und Zimmermann“. Sonntag nachmittags Volksoffenerstellung zu ganz kleinen Preisen „Gepensiter“ von Jbsen, Sonntag abend 7 1/2 Uhr Erkaufführung „Die toten Augen“, Oper von A. Albert.

Die Komödie der Irrungen. Aufspiel von William Shakespears. Es ist ein Stück eigene Erfindung des Dichters in bezug auf die Grundidee, und ihm selbst auch der höhere lustspielmäßige Einschlag. Über des Meisters Hand herrscht es doch ohne weiteres, sowohl in der geschickten Szenenführung — die immer wieder neue Einfälle aufweist, ohne doch trotz allen Durcheinander zu verwirren —, wie in dem geistreichen Dialog, der von mancher feinen Lebensbeobachtung zeugt und bereits viele kluge Sentenzen prägt. Das macht es auch, da man es der guten Form den barocken Inhalt derge, dieses Vermischungsstück zweier Zwillingsbrüder samt ihrer Zwillingsfrauen, und daß man sich bei allem ganz vorzüglich unterhält. — wobei sogar gleich der Wunsch entsteht: unter ausgiebigen Hoffensdrängen der Gegenwart müßten sich ähnlich Streben bemühen, vielleicht können wir auch damit noch zu einer höheren Form.

Das Stück gewinnt wesentlich durch eine ganz vorzügliche Aufführung. Die Herren Kühn und Wilde geben immer trefflicher Zwillingsbrüder, die Herren Behn und Gebhardt nicht minder gut wirkende Zwillingsfrauen. Die Damen Troger und Granz fallen als Gegenpieler der Zwillingsbrüder gut kontrastierende Darstellungen, wobei sich besonders Troger in ihrem Bespiel jüdischen Eiferst und verlangender Liebe gut ausnimmt, wie sie überhaupt ein gutes Talent verrät. Die übrigen Rollen waren ebenfalls annehmbar besetzt, ausgenommen die drei Kaufleute, deren Gebahren zu sehr im Anfängertum steckte. cw.

Aus der Provinz.

Der Halle'sche Knappschaftsverein

Hielt am 28. November seine Generalversammlung ab. Zunächst nahm er die Bestimmungen des Gesetzes über die Freiwilligkeit des Beitritts an, und damit treten am 1. Januar 1918 folgende Änderungen und Verbesserungen in Kraft: die Beiträge sind von 900 Wochen auf 150 Wochen herabgesetzt, die Knappschaftsbeiträge werden somit fast schon nach drei Jahren erloschen werden, heißt erst nach fünf Jahren wieder. Die Frist zur Zahlung von Anerkennungsgeldern beträgt ein Jahr, bisher sechs Monate. Der

Beitrag der Rechte tritt heute vom 1. Januar 1918 erst dann ein, wenn die Zahlung des Beitragsverpflichteten während eines Jahres erfolgt. Jedes Knappschaftsmitglied, das dem Halle'schen A.-V. ausbeißt, ohne Mitglied einer anderen Knappschafts-Versicherung zu werden, kann erst dann die erworbenen Ansprüche verlieren, wenn es ein Jahr lang es unterläßt, die monatliche Gebühr von 25 Pf. in den Knappschaftsverein zu zahlen. Es sollte deshalb kein Bergarbeiter, der seinen Beruf aufgibt und andere Beschäftigung annimmt, veräumen, sich seine Rechte zu sichern. Vom 1. Januar 1918 an werden auch Mitglieder anderer preussischer Knappschaftsvereine oder früherer eigene Mitglieder bei Übernahme von Beschäftigung im Vereinsbezirk ohne Kündigung auf ihr Lebensalter mit ihrem bisherigen Dienstalter aufgenommen, sofern sie zur Berufsarbeit nicht bereits unfähig sind. Was jetzt nach der Aufnahme nicht mehr hat, werden bis 40 Lebensjahre überbrücken werden.

Auch sonst fanden noch Verbesserungen Aufnahme, die teils durch das Knappschafts-Gesetz geboten waren oder durch Anträge von Helfern, die dem Bergarbeiterverbande angehören, zur Beschäftigung vorliegen. So wird, laut Knappschafts-Gesetz, die im Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten verbliebenen Zeit Monate als Wartepost und auf das Dienstalter angerechnet. Jeder geschäftig das nur mit einem wöchentlichen Steigerungssatz von 7 Pf., denn der Antrag der organisierten Helfern, unterstützt auch von den übrigen, die Steigerungssätze derjenigen Klasse zu rechnen, in der das Mitglied vor seiner Einziehung war, wurde von den Verarbeitern abgelehnt. Der Knappschaftsverein hätte diese Befreiung sicher noch betragen können, zumal die Helfern erklärten, daß, um denen, die so große Opfer brachten, denn abzulassen, selbst eine Erhöhung der Beiträge, wenn es nötig sei, getragen werden müsse. Doch die Herren Vertreter waren anderer Meinung und stimmten dem Antrag der Arbeitervertreter nieder.

Eine Verbesserung fand aber statt bei der Zahlung der Begräbnisbeiträge, da vom 1. Januar 1918 an auch beim Tode einer Witwe 30 M. Sterebeitrag gezahlt werden. Für die durch Betriebsunfall Verletzten wurde das Ausmaß auf mindestens ein Drittel des Grundlohnes festgesetzt. Die hiesige Zahlung der Spargelohne aus der Verzinsung der Waisenpension für den Fall vor, daß der Gemannte die Ehe im Alter von über 50 Jahren eingegangen war und zwischen ihm und seiner Ehefrau ein Altersunterschied von mehr als 20 Jahren bestand. Die mittelalterliche Bestimmung wurde gestrichen. Ebenso der Passus, daß, wenn die Ehe in den letzten drei Monaten vor dem Tode des Mitglieds und zu dem Zweck geschlossen war, der Witwe die Pension zu verschaffen. Obwohl noch sehr viele Verbesserungen im Halle'schen A.-V. zu erstehen sind, so die Erhöhung der Krankengelder und Versorgungsleistungen, bis er als Rulleiter gelten kann, ist es durch Drängen der Bergarbeiterorganisation noch gelungen, wenigstens die notwendigen Änderungen herbeizuführen. Der Eisenachter Freigewerkschaftstag wurde nur deshalb entworfen und am 1. September 1917 angenommen, weil der Forderung der organisierten Bergarbeiter auf Vereinheitlichung des Knappschaftsbeitrages nicht mehr widerstreben konnte. Die Folge ist, daß die Knappschaftsvereine gezwungen sind, ihre Satzungen dem Vertrag anzupassen.

Die Bergarbeiter können daraus ersehen, wie wichtig auch zur Verbesserung der Knappschafts-Versicherungsorganisation, die Berücksichtigung der Bergarbeiter, für die die meisten Mitglieder des Verbandes angehört werden, desto stärker wird sein Einfluß und damit auch der Erfolg für die Knappschaftsmitglieder, für die Anwaltschaft, Witten und Boizen.

Versteigerung. Einbruchsdiebstähle. Bei einem Einbruch im Städtischen Krankenhaus fielen der ermittelten Dieben verschiedene Lebensmittelpakete. Unter 1200 M. Rindfleisch wurden nachts aus dem Grundstück des Bürgergartens entnommen, und an Ort und Stelle abgehockt.

Versteigerung. Zur Wohnungsnot wird jetzt von einer Kriegerveteranengruppe die Mittel- und Kronstraße aufkauft, um für ihre Betriebsangehörigen Wohnungen zu haben. Den bisherigen Eigentümern ist sämtlich festgestellt worden, darunter auch vielen Familien, deren Oberhaupt seit 1914 im Felde steht. Da bei keine Wohnungen zu haben sind, lassen die Familien vor der bitteren Notwendigkeit, Wohnungen in Halle oder Umgebung zu suchen. Neben der Sorge um den im Felde stehenden Mann und Vater nun auch die Wohnungsfrage! Wenn man sich dergewegenheitlich, daß Familien, die hier schon viele Jahre wohnen, deren Ernter im Felde steht und zum Schutze für die Dahingelassenen kämpft und leidet, nun infolge der Kriegsverhältnisse heimlos werden und fremden Leuten Platz machen müssen, so ist die Anfrage an die Stadterwaltung berechtigt, ob hier nicht im Interesse dieser Familien geboten kann.

Weißenfels. Erhöhung der Kriegsfamilienunterstützungen. Gemäß einem Beschluß der hiesigen Körperschaften betragen die Kriegsfamilienunterstützungen vom 1. November an: in bezug auf die Weibchenunterstützung für die Ehefrauen 25 M. und jedes Kind oder sonstige Angehörige 15 M. monatlich; in bezug auf die Gemeindefürsorge für die Ehefrauen 20 M. und jedes Kind oder sonstige Angehörige 10 M. monatlich. Die erhöhten Sätze, einschließlich der Rückzahlung für November, kommen am 1. 3. und 4. Dezember mit zur Auszahlung.

Weißenfels. Die Preise in den hiesigen Speisekassen fallen und erhöht werden. Sie betragen vom Montag an für ein Mittagessen 40 Pf., sofern Fleisch dabei abgegeben wird, 50 Pf. Die Veranlassung hierzu ist die große Preissteigerung für Lebensmittel, Kohlen usw.

Weißenfels. Verleiden-Weißenfelscher Braunkohlen-W.-V. Gef. Der gerichtliche Antrag der Gegenseite in dieser Gesellschaft findet seine Fortsetzung. Die Gruppe der alten Bergarbeiter beabsichtigt von den in der zweiten Bilanz-Generalversammlung eingelegten Protesten den zu verfolgen, der gegen den Weibchenbeitrag auf Entlassungsverweigerung gerichtet war. Die Klage soll in kurzen eingeleitet werden. Zugleich beabsichtigt die Arbeiterseite, gegen den Urteil des Landgerichts, das ihre Anfechtungswilligkeit gegen den Beschluß auf Nichterfüllung des Arbeitsvertrages mit der Kurhessischen Braunkohlen-Gesellschaft, m. b. H. aus formal-juristischen Gründen inoffiziell abgewiesen hat, nunmehr Berufung beim Oberlandesgericht Bamberg einzulegen. Die Verhandlung über die Arbeitsverweigerung noch nicht. Die Kurhessische ist für das Jahr in Aussicht genommen 800 000 Tonnen noch nicht abzurufen in der Lage war; die Generator- und Zentrifugalen stellen sich nach ihrer Dauer und übrigen auch nach ihrem Kostenpreis größer als jeherzeit heraus, so daß Kurhessen bisher noch nicht in Betrieb gekommen ist.

Wittenberg. Dreifei Meiderdiebstähle. In der raffiniertesten Weise haben die Arbeiter Rosa Kubla, Peter Rodolph, Johann Paschke und Stanislaus Bienenoff verstanden, ein hiesiges Geschäft von Leuten und fertigen Kleidern so zu befehlen, daß der Inhaber erst jetzt, nachdem bereits einer der Diebe von der Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden war, von dem vor etwa 8 Tagen verübten Diebstahl Kenntnis erhielt. Alle drei betreten zu gleicher Zeit den Laden, den der Inhaber eben verlassen hatte, und während sich zwei der Diebe sofort hinter

Regalen verkauften, konnten die beiden anderen eine Kleingeld- und verließen das Geschäft. Nachdem sich der Inhaber wieder unterfassen hatte, wußten die beiden Spürhunden an Stoffen und Kleidern zusammen, wo sie finden konnten, und gingen mit ihrer Beute ab. Die Polizei geht aber Kenntnis von dem Diebstahl erst nach, wenn dem Inhaber auf dem Diebstahl, wohin er geflüchtet war, folgt. Dieser gelangt auch den Diebstahl ein, und gab an, wo Sachen verkauft worden waren. Nunmehr wurde der Beschuldigte benachrichtigt und bei einer Durchsichtigung ein Teil der ihm gestohlenen Sachen vorgefunden. Die beiden Komplizen, die bemerkt hatten, daß man ihnen auf den Fersen war, waren inzwischen beschützt.

Wittenberg. Unglücksfall. Im Hotel goldenes Weibchen wurde der etwa 70 Jahre alte Geschäftsfreund Reinhold Weibel aus Wernsdorf eine schwere Kettensäge herunter und zog sich einen Ober- und Brustschuß und Kopfverletzung zu. Mit einem Kranenwagen wurde er ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Wittenberg. In der Mittelstraße auf dem Hofe der Firma H. E. Dehne u. Sohn ist nachts aus zwei auf einem Strohwagen liegenden Säcken ein Quantum Zucker gestohlen worden. Die Diebe sind bereits ermittelt.

Wittenberg. Erkrankungen an Diphtheritis sind sehr in der Umgebung während der letzten Zeit festzustellen. Die Ärzte haben in einer öffentlichen Versammlung einen Landwirt im nahen Gaumnitz hat in wenigen Tagen zwei Kinder verloren.

Wittenberg. Diebstähle. Einem in der Hofstraße wohnenden Bergmann wurden aus einem verschlossenen Schrank aus dem Glasgefäß, das in der Stufe stand, 75 Mark sowie Brot und Ackerwaren gestohlen. — Einem auf der Krugstraße wohnenden Monteur wurde nachts ein zehnjähriger Tisch mit Schraubstock entwendet. — Ein hiesiger Bierbrauer entwendete aus dem Güterbahnhofe Weistoft im Werte von 25 Mark.

Sangerhausen. Wegen Veranlassung einer Demonstration hatte sich der 60 Jahre alte Former Karl Mische vor der Nordhäuser Straßenträger zu verantworten. Darüber wird von bürgerlicher Seite berichtet: In einer Sitzung des Arbeitersauschusses der Sangerhäuser Maschinenfabrik am 14. August wurde über den Erfolg einer Lohnforderung beraten. Dabei wurde betont, daß alle Lohn-erhöhungen, die erzielt würden, doch keine Wirkung auf die Lage der Arbeiter haben könnten, da schon vorher die Lebensmittel immer wieder gestiegen seien. Gegen dieses Lebensmittelpreiserhöhung müsse protestiert werden und das könne am besten dadurch geschehen, daß man auf die Straße gehe. Das sollte am folgenden Tage geschehen. Eine Anfrage, ob auch in anderen Städten derartige Proteste erfolgen würden, gab der Angeklagte die Auskunft, daß dergleichen auch in anderen Städten am folgenden Tage Demonstrationen gegen den Lebensmittelpreiserhöhung erfolgen würden. Am folgenden Tage, am 15. August, trat der größte Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen der Maschinenfabrik bei Beginn der Frühstückspause zu dem Demonstrationsschritt zusammen, und diesen schloß auch der Betriebsleiter nicht davon zurück. Der Angeklagte hatte ein Plakat angefertigt mit der Aufschrift: „Gegen den Hunger! Gegen den Hunger! Für den Frieden!“, mit dem er den Zug eröffnete. Dieser bewegte sich zunächst nach einer Anzahl von Betrieben, die ebenfalls Besetzung für das Feuer auszuführen hatten, und dann nach dem Werke vor das Rathaus. Hier begab sich der Angeklagte mit zwei anderen Teilnehmern des Zuges als Deputation deselben zum ersten Bürgermeister. Dieser lehnte es zunächst ab, mit der Deputation zu verhandeln, solange die Teilnehmer am Zuge noch zusammen wären. Der Angeklagte veranlaßte dieselben darauf, den Markt zu verlassen. In der nun folgenden Unterredung wurde der Erste Bürgermeister auf die eventuellen Folgen der Demonstration hingewiesen. Als er die Erwartung ausdrückte, daß die Teilnehmer am Zuge noch am selben Tage zur Arbeit zurückkehren würden, lehnte dies der Angeklagte mit dem Worten ab, er könne mit seinen Knochen noch machen, was er wolle. Nach dieser Unterredung ging der Zug vor das Landratsamt, wo die Deputation auch den Landrat aufsuchte, und löste sich dann nach 11 Uhr auf. Auf Grund dieses Ergebnisses der Beweisaufnahme gelangte das Gericht zu der Überzeugung, daß der Angeklagte mindestens einer der Veranlasser und Leiter des Demonstrationsschrittes gewesen ist und als solcher bestraft werden müsse. Es wurde ihm zu 3 Monaten Gefängnis.

Wittenberg. Zur Ausgabe der Betroffenerkarten werden von der Marktpolizei der der Selbstergebe zunächst Kontrollkarten verabreicht gegen eine Bezeichnung des Vermieters, das der Besitzer sein Haus oder kein elektrisches Licht in seiner Wohnung hat. Es kommen daran: Bezirk 1 bis 3 am Montag, 4 bis 6 am Dienstag, 7 bis 9 am Mittwoch, jebesmal von 1/2 bis 12 Uhr. Diese Kontrollkarten sind sorgfältig aufzubewahren, denn bei ihrem Verlust kann der Vermieter (später seine Betroffenerkarte) dagegen einfordern. Die Ausgabezeit für die eigentliche Betroffenerkarte wird noch bekanntgegeben werden.

Die Abnahme von elektrischem Strom ist auf 80 Prozent des Verbrauchs in jeweils demselben Monat des Jahres 1916 beschränkt worden. Jedoch werden vorläufig Verbraucher, die jährlich nicht mehr als 250 Kilowattstunden verbrauchen, von der Einschränkung nicht betroffen. Weitere britische Eingangsbeschränkungen sollen in nächster Zeit erlassen werden.

Jul. Kunstversteigerung. Der Magistrat gibt auf Lebensmittelpreise 80 für jede Person 1/2 Pfund Quark bei Jul. Kunstversteigerung, Rahmstr. 3, vom Preise von 75 Pf. bis 2 Pfund ab. Voraussetzungen können in dieser Woche Lebensmittelmarkt A. B. B. bis 7000 bedient werden. Die jeweilige Reihenfolge wird durch Aushang bei Jul. Kunstversteigerung bekanntgegeben.

Die Gedächtnisfeier an dem hiesigen Bahnhof mehren sich in auffälliger Weise. Bei einer Hausaushebung bei der Ehegattin Frau Martha Schlegler fanden sich gestohlene Schuhe, Strümpfe, Strümpfe, Kleiderstücke, Wäsche usw. vor. Die Strafmaterie wurde die Diebe zu 1 Jahr Gefängnis. — Der Postausseher Bruno Bauer aus Jeltz wurde wegen Verübung von Volksverleumdungen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleines Feuilleton.

50 Jahre freies Selbstvertrauen in Sachsen. Es werden in diesen Tagen 50 Jahre, seit in Sachsen die landesherrlichen Selbstvertrauensrechte außer Kraft getreten sind. Bis Ende des Jahres 1867 bestanden in Sachsen die sogenannten Klassenverträge durch staatliche Gewalt vermittelten. Der freie Handel mit Salz war verboten. Mit der am 1. Januar 1868 erfolgten sogenannten Salzabgabe wurden die Salzvermonalien aufgehoben. Fortan fand es jedem frei, mit aller Art Salz zu handeln.

Ingangene Schriften.

Von der neuen Zeit ist soeben das 9. Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien hier hervor: Rom und der deutsche Geist. Von Heinrich Gumpp. Theodor Mommsen und seine Römische Geschichte. Von hundertfünfzig Gebirgs (30. November). Von Edgar Steiger. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig.